

nachhaltig.kritisch

ANN-SOPHIE HENNE • ROBIN JÜNGLING • ANNIKA LE LARGE



ALLES, WAS DU
ÜBER DEN KLIMAWANDEL
WISSEN MUSST

 KATAPULT

INHALT

GRÜß	11
VORWORT	14

HEUTE

WIR, HEUTE	19
URSACHEN	21
BIODIVERSITÄT	23
MENSCH	26
BODEN	29
WASSER	32
LUFT	36
LANDWIRTSCHAFT	39
TIERHALTUNG	44

MORGEN

WIR, 2030	49
KIPPPUNKTE	53
CO ₂ -BUDGET	56
1,5 VS. 2 °C	61
WIR, 2100	64

UNGLEICHHEIT

GERECHTIGKEIT	69
ARM UND REICH	72
KOLONIALISMUS	77
PATRIARCHAT	81
PLANET > PROFIT	85

KOMMUNIKATION

SPRACHE	93
MEDIEN	96
WISSENSCHAFT	99
LOBBYS	102
GREENWASHING	106

KLIMAGEFÜHLE

ABWEHR	111
ANGST	114
SCHULD	116
TRAUER	119
WUT	121
HOFFNUNG	123

MYTHEN

STAUBSAUGER	129
SPALTUNG	132
STEINZEIT	136
KOSTEN	139
ABER CHINA	143
VOGELKILLER	146
FESTE SEIFE	149

WANDEL

ENERGIE	155
MOBILITÄT	161
ERNÄHRUNG	165
WIRTSCHAFT	170
DEGROWTH	174
ANPASSUNG	179
STADTWANDEL	182
RENATURIERUNG	185
NOTFALLPLÄNE	189
RESILIENZ	191
PROTEST	196
GESELLSCHAFT	199

ENDNOTEN	207
GRAFIKQUELLEN	221

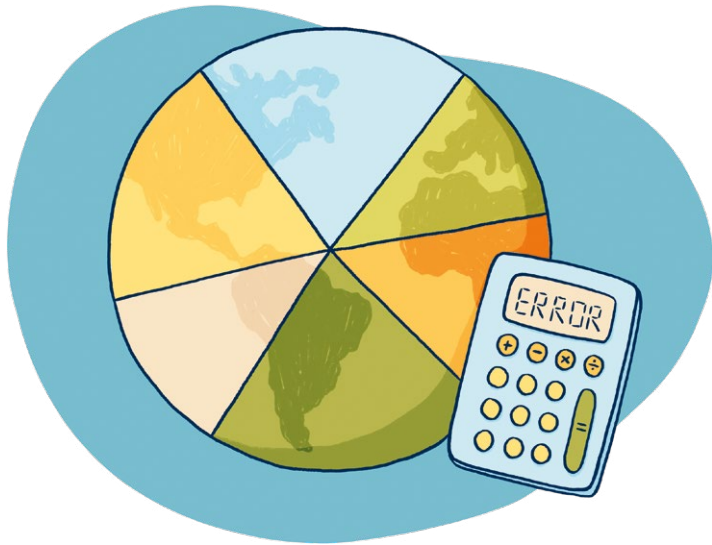
MORGEN

»Wir sind dabei, **kritische Grenzen** unseres Erdsystems **zu überschreiten**, die nicht rückgängig gemacht werden können – **mit katastrophalen Auswirkungen** für die Menschheit und unsere Natur. **Was die Welt heute unternimmt**, um ihre Treibhausgasemissionen zu senken, **entscheidet über unsere Zukunft.**«

NICO WUNDERLING

Forscher am Potsdam-Institut
für Klimafolgenforschung





CO₂-BUDGET

Bei der Verminderung der weltweiten Treibhausgasemissionen kommt es nicht unbedingt darauf an, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt klimaneutral zu sein. Vielmehr gibt es noch ein gewisses Kontingent an CO₂, das wir global höchstens noch in die Atmosphäre abgeben können, bevor die Folgen der globalen Erhitzung unkontrollierbar werden.

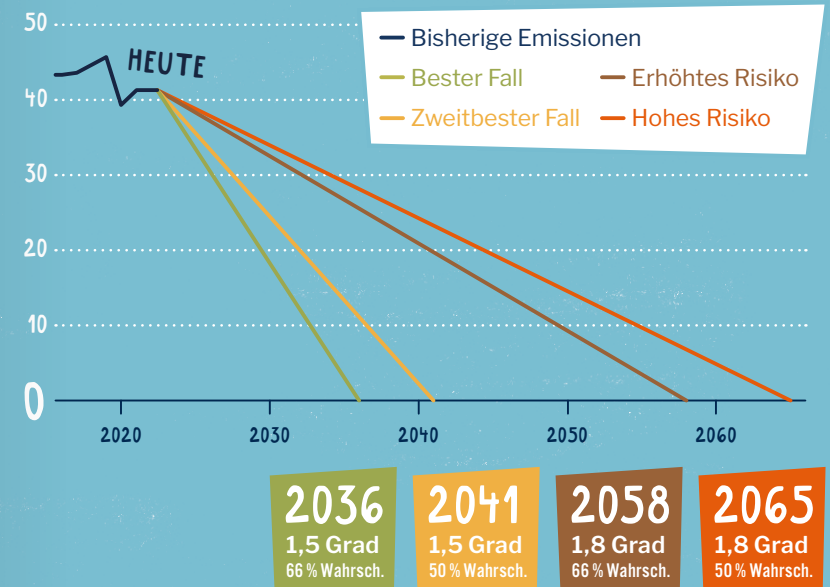
Sollten alle Länder also noch 20 Jahre weitermachen wie bisher und dann von einem Tag auf den anderen klimaneutral werden – was unmöglich ist, aber selbst wenn –, dann hätten wir in der Zwischenzeit trotzdem viel zu viel CO₂ emittiert. Das Ziel vieler Länder ist es deshalb, die CO₂-Emissionen Jahr für Jahr einigermaßen linear herunterzuschrauben.

Auf der folgenden Grafik sieht man, wie eine lineare Verminderung der CO₂-Emissionen global aussehen müsste, um das Pariser Klimaabkommen zumindest noch mit einer 50-prozentigen Wahrscheinlichkeit einzuhalten. Wobei eine 50-prozentige Chance nicht besonders viel ist, wenn es darum geht, einen planetaren Hochrisikobereich zu betreten.

Die Fläche unter den abwärts verlaufenden Linien zeigt das verbleibende CO₂-Budget für eine 50- oder 66-prozentige Chance, die 1,5- oder 1,8-Grad-Schwellen einzuhalten. Die schwarze Linie links oben stellt die tatsächlichen globalen Emissionen seit dem Jahr 2016, also nach der Verabschiedung des Pariser Klimaabkommens, dar.

PFAD ZUR NETTO-NUL-EMISSION FÜR VERSCHIEDENE CO₂-BUDGETS

weltweite, jährliche CO₂-Emissionen in Milliarden Tonnen



Dort sieht man: Obwohl die Emissionen durch die Corona-Pandemie kurzzeitig stagniert sind, machen sie keine Anstalten, linear zu sinken – so wie sie es müssten, damit wir noch irgendwo in der Nähe von 1,5 Grad landen.

Mit jedem Jahr, das vergeht, müsste die Kurve steiler nach unten verlaufen. Dass die Begrenzung der Emissionen linear verläuft, wie in der Grafik dargestellt, ist außerdem unwahrscheinlich. Vielmehr müsste sie durch den globalen Kohleausstieg und weitere vergleichsweise einfach zu ergreifende Maßnahmen erst rapide sinken, um Zeit für weitere energieintensive Bereiche wie die Zementproduktion zu gewinnen, für die es noch keine marktreifen Alternativen zur Verbrennung fossiler Energien gibt. Für dieses verbleibende Budget, das die Welt höchstens noch emittieren darf, gibt es keinen Verhandlungsspielraum. Der wird erst wichtig, wenn es darum geht, das sekundlich kleiner werdende globale CO₂-Budget fair auf die einzelnen Länder der Welt zu verteilen.

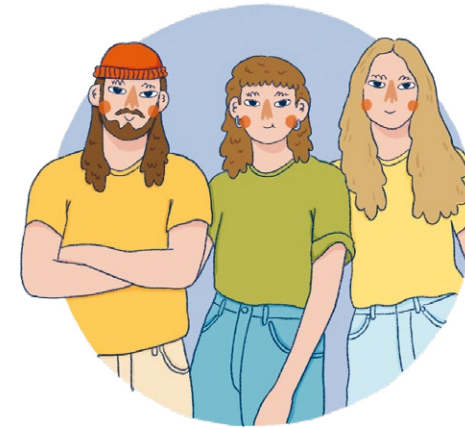
Den Industrienationen würde wohl eine Verteilung entgegenkommen, die sich an ihren bisherigen Emissionen orientiert. Länder, die heute viel emittieren, dürften nach diesem Verteilungsprinzip (vorerst) auch weiterhin mehr des noch vorhandenen Budgets verbrauchen, um kritische Strukturen nicht zu gefährden.

Viele Länder des Globalen Südens fordern dagegen eine Verteilung, die sich an der Wirtschaftskraft oder der historischen Verantwortung der einzelnen Länder orientiert. Demnach bekämen Länder, die finanziell gut aufgestellt sind oder eine starke historische Verantwortung an der globalen Erhitzung tragen, ein geringeres CO₂-Budget zugesprochen.

Eine Art Kompromiss bilden Verteilungsprinzipien, die nach Bevölkerungszahl gehen. China mit etwa 1,4 Milliarden Menschen würde demnach gemessen an der Bevölkerungszahl ein höheres CO₂-Budget zugeteilt bekommen als Europa mit rund 450 Millionen Menschen. Andere, darunter der Klimaforscher Joachim Schellnhuber, fordern dagegen ein individuelles anstelle eines nationalen CO₂-Budgets.¹ Demnach hätte jeder Mensch auf der Erde ein festes CO₂-Budget pro Jahr zur Verfügung. Wer mehr benötigt, müsste sich Emissionsrechte von anderen Privatpersonen einkaufen, die weniger CO₂-Emissionen verursachen. Weil jeweils unterschiedliche Länder von den unterschiedlichen Verteilungsschlüsseln profitieren und die Umsetzung teilweise äußerst kompliziert wäre, hat es bisher noch keine globale Einigung gegeben. Viele Länder nutzen das nun als Anlass, sich dementsprechend überhaupt kein festes CO₂-Budget zu setzen.

Auch Deutschland setzt statt eines verbindlichen CO₂-Budgets auf sogenannte Minderungsziele, die jedoch nicht an die 1,5-Grad-Grenze angelehnt sind.² Nachdem der Verkehrssektor im Jahr 2022 seine Vorgabe deutlich überschritten hat, soll das Klimaschutzgesetz nun geändert werden. Zählen sollen dann vor allem die Gesamtemissionen aller Sektoren, sodass die Nichteinhaltung einzelner Sektoren wohl ohne große Folgen bleibt. Was zunächst sinnvoll klingen mag, verkennt nicht nur den dringend notwendigen Wandel in allen Sektoren, sondern auch, dass dieses Modell wenig nachhaltig ist. So konnte der Sektor Industrie mit seinen deutlich gesunkenen Emissionen das Verfehlen des Verkehrssektors nur ausgleichen, weil die Industrie durch den Krieg in der Ukraine starke Einbrüche erlitten hat.³

Dieses Kapitel zu lesen dauert etwa vier Minuten. In dieser Zeit sind laut der CO₂-Uhr des Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change global 320.880 Tonnen CO₂ emittiert worden.⁴ Die Uhr tickt, das globale Budget verkleinert sich sekundlich. Nach deren Schätzung wird das CO₂-Budget für ein 1,5-Grad-Szenario im Jahr 2029 aufgebraucht sein. Schon 18 Jahre später wäre die 2-Grad-Grenze erreicht.



ROBIN JÜNGLING, ANNIKA LE LARGE UND ANN-SOPHIE HENNE

... machen mit **nachhaltig.kritisch** seit 2019 jungen und unabhängigen Klimajournalismus. Auf Instagram und allen gängigen Podcast-Plattformen beschäftigen sie sich mit Klimathemen und hinterfragen den Status Quo der grünen Filterblase. Mit sorgfältigen Recherchen, kreativen Illustrationen und einem Gespür für relevante Themen erreichen sie online bis zu 100.000 Menschen im Monat.

QUELLEN

- 1 Lambrecht, Oda; Baars, Christian: Klimaschutz. Ein CO₂-Budget für jeden?, auf: www.tagesschau.de (12.01.2023).
- 2 Umweltbundesamt (Hg.): Treibhausgasminderungsziele Deutschlands, auf: www.umweltbundesamt.de (02.05.2023).
- 3 ebenda.
- 4 Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (Hg.): That's how fast the Carbon Clock is ticking, auf: www.mmc-berlin.net (zuletzt aufgerufen 01.11.2023).

Die Auswirkungen des Klimawandels
werden das Leben auf der ganzen Erde
verändern, auch bei uns. Wie konnte es dazu
kommen? Und was bringt die Zukunft?

In »Miese Krise« fassen Ann-Sophie Henne
und Robin Jüngling kompakt zusammen,
was wir alle über diese Krise wissen müssen.

Ihr Buch, liebevoll illustriert von
Annika Le Large, macht Mut, für Veränderung
und Zusammenhalt einzustehen. Denn auch
wenn es sich oft nicht so anfühlt:
Wir alle können Einfluss auf den Ausgang
dieser Geschichte nehmen.

ISBN 978-3-948923-80-8



€ 22,00 [D] € 22,70 [A]